

Sønderjylland-Schleswig Kolonial Das kulturelle Erbe des deutschen und dänischen Kolonialismus in der Region zwischen Eider und Königsau

2017 ist es 100 Jahre her, dass Dänemark seine Kolonien in Westindien an die USA verkauft hat. Die heutigen US Virgin Islands begehen im kommenden Jahr darum ihr 100-jähriges Jubiläum. Das Flensburger Schifffahrtsmuseum, das Museum Sønderjylland – Kulturhistorie Aabenraa und die Schleswigsche Sammlung der Dansk Centralbibliothek Flensborg nutzen die Gelegenheit des Gedenkjahres, um gemeinsam auf die kolonialen Bezüge in Geschichte und Gegenwart der Region Sønderjylland-Schleswig aufmerksam zu machen. Dass eine Region auf die Kolonialgeschichte gleich zweier Nationen verweisen kann ist in dieser Form einmalig. Dennoch ist dieser Teil der gemeinsamen Geschichte bis heute kaum im kollektiven Bewusstsein der Menschen in der Region gegenwärtig.

Auf der Reede vor der bergigen Insel St. Thomas liegt die Handelsflotte des Flensburger Reeders H.C. Brodersen (1823–1889).



Mit verschiedenen Aktivitäten wie einer Wanderausstellung, einer internationalen Vortragsreihe, einem Medienkoffer für Schulen beiderseits der Grenze sowie einer touristischen Route „Kolonialer Erinnerungsorte“ soll das gemeinsame koloniale Erbe nun aufgearbeitet und für eine reflektierte Auseinandersetzung in der Öffentlichkeit erschlossen werden.

Einige der ökonomischen und gesellschaftlichen Effekte der überseeischen Aktivitäten sind ja bereits Gegenstand historischer Betrachtungen gewesen. Ein wichtiges Anliegen des Projektes ist es nun nicht allein diese Spuren grenzüberschreitend zu sammeln, sondern dabei auch die Einflüsse aus den postcolonial studies, die in der historiographischen Methodik für einige Perspektivwechsel gesorgt haben, verstärkt zu berücksichtigen. Neuere kolonialgeschichtliche und postkoloniale Studien untersuchen im Sinne einer Verflechtungsgeschichte ja nicht mehr nur allein die Ausprägungen auf die (ent-)kolonialisierten Völker. Sie fragen vermehrt auch nach dem Einfluss auf die Nationen, Gesellschaften und Kulturen der ehemaligen „Mutterländer“ in Europa. Da sich diese Rückwirkungen und Hinterlassenschaften des kolonialen Systems keineswegs nur auf die Metropolen erstrecken, sondern auch auf die Bevölkerung und die Region in den Peripherien der Kolonialstaaten, finden sich zwangsläufig auch Rudimente und Kontinuitäten im Gebiet zwischen Eider und Königsau wieder.

Besonders interessant wird es dabei sein, auch den internen Blick auf die Historio- und Ethnographie der regionalen Kolonialgeschichte durch eine afro-karibische Perspektive zu erweitern und den bisherigen Diskurs gegebenenfalls zu hinterfragen. Hierzu konnte das Flensburger Schifffahrtsmuseum mit Hilfe des Förderprogramms „Fellowship Internationales Museum“ der Kulturstiftung des Bundes, Dr. Imani Tafari-Ama von der University of the West Indies gewinnen. Die jamaikanische Wissenschaftlerin wird über ein Jahr lang in Flensburg die koloniale Erinnerungskultur untersuchen.

Ihre Betrachtungen gehen als Beitrag in den geplanten Sammelband ein, der die Ergebnisse der Spurenlese kolonialer Bezüge in der deutsch-dänischen Geschichte Sønderjylland-Schleswigs präsentieren wird.

Neben weiteren projektinternen Forschungsarbeiten, sind ausdrücklich auch andere interessierte Wissenschaftler und Regionalforscher dazu eingeladen mit ihren Studien zu einem möglichst umfassenden Werk beizutragen.

Die Bearbeitung von kolonialen Zusammenhängen soll dabei nicht nur den Blick auf Neues, bisher wenig Bekanntes oder gar Unbekanntes richten, sondern nach Möglichkeit auch einen neuen Blick auf bereits Bekanntes legen.

Ansatzpunkte bietet die Region zur Genüge. Die baulichen Vermächtnisse der im 18. und 19. Jahrhundert so erfolgreichen Kaufleute, Reeder und Zuckerraffinadeure zeugen vor allem in Flensburg als steinerne Erinnerungsorte vom dänischen Überseehandel, der merkantilistische Strukturen und eine Form von Protoindustrialismus in das Herzogtum trug. Die durch

diese Kontakte entstandenen Impulse für die Geisteswelt der Region äußerten sich dann in Ausstellungen, zeitgenössischen Medien und besonders offensichtlich in den Konsumprodukten. Die hieraus hervorgegangenen Kolonialwarenläden bildeten später die bevölkerungsnahen Posten eines weltumfassenden Kolonialsystems.

Viele der Effekte auf unsere Alltagskultur sind uns heute selbstverständlich und kaum mehr im kolonialen Kontext zu verorten. Andere Aspekte hingegen, wie die Formel vom angeblichen Tausch Helgolands gegen Sansibar, haben sich im disponiblen Allgemeinwissen fest verankert. Die Rezeption von Persönlichkeiten wie dem nordfriesischen Eisenbahnbauingenieur Sönke Nissen (1870-1923), führt beispielsweise eine mythisierte koloniale Dimension weitab jeglicher historischer Forschung mit sich. Ähnlich verhält es sich mit den Südseebildern des Malers und Bildhauers Emil Nolde (1867-1956). Die während einer offiziellen Forschungsreise des Reichskolonialamtes entstandenen Werke, die zweifellos kunsthistorische Geltung erlangt haben, trugen zur Visualisierung kolonialer Konstrukte bei.

Auch bereits vor der eigentlichen kolonialen Phase des Herzogtums Schleswig haben vor allem Seefahrer der Westküste und nordfriesischen Inseln, mit teils beachtlichen Karrieren in niederländischen Diensten am kolonialen System teilgenommen. Weniger ruhmreich verlief das Schicksal zumeist für die aus der Region rekrutierten Schutztruppenangehörigen des Deutschen Kaiserreiches. Dass hier auch dänisch gesinnte Soldaten das deutsche Kolonialreich in Afrika verteidigten, ist ein den besonderen Gegebenheiten der regionalen Geschichte geschuldeter Umstand und weiterer Beleg für die enge Verbindung einer gemeinsamen Kolonialgeschichte.

Das Projekt „Sønderjylland-Schlesig kolonial“ wird nun erstmals die Möglichkeit bieten, diese (post-)kolonialen Spuren zu dokumentieren und so einen öffentlichen Diskurs über Erinnerungskonzepte anzuregen. Dies kann das Bewusstsein und das Verständnis der Bürgerinnen und Bürger in Hinblick auf die gemeinsame koloniale Geschichte stärken und zu einem verantwortungsvollen Umgang mit dem sensiblen Erbe der dänisch-deutsch-afro-karibischen Kolonialgeschichte inspirieren.

Wer Anregungen hat, einschlägige Materialien zur Verfügung stellen kann oder aber mit einer mikrohistorischen oder kulturwissenschaftlichen Analyse zum Sammelband „Sønderjylland-Schleswig kolonial“ beitragen möchte, möge sich bitte bis spätestens 01. Juni 2016 zur weiteren Absprache bei Marco Petersen melden (mpe@dcbib.dk). Einsendeschluß für die fertigen Beiträge ist der 31.12.2016.

Stefanie Robl Matzen, Thomas Overdick, Marco Petersen



„Up ewig ungedeelt“: Gruppenfoto (Ausschnitt) von Schleswig-Holsteinern in der Schutztruppe Deutsch-Südwestafrikas um 1907.